

Haidhauser

nachrichten

Januar 2021

Preis 1,20 Euro

46. Jahrgang

Nr.: 01/2021

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Proteste gegen Abholzung in der Breisacher Straße

Baurecht contra Baumschutz

Kämpfen für den Erhalt von drei Bäumen? Ja doch! Am 3. Adventssamstag haben sich zahlreiche Menschen auf dem Bordeauxplatz versammelt und ihren Protest gegen die drohende Fällung von Bäumen im Innenhof des Hauses Breisacher Str. 5 in die Öffentlichkeit getragen.

Zusätzlich fordern sie vom Münchner Stadtrat und der Verwaltung eine grundlegende Änderung der Politik im Konfliktfall Baurecht gegen Baumschutz.

Etwa fünfzig Menschen sind zu einer Protestkundgebung auf den Bordeauxplatz gekommen, darunter Mitglieder des Au/Haidhauser Bezirksausschusses, sowie die Mitglieder des Stadtrats, Brigitte Wolf (LINKE) und Tobias Ruff (ÖDP/-Freie Wähler). Die Protestierenden sind sich einig: Die Bäume im Innenhof des Hauses Breisacher Str. 5 dürfen nicht dem Neubau eines Hauses geopfert werden.

Der Eigentümer dieses Hauses hat Baurecht für ein Haus mit fünf Wohnungen und einer Gewerbeeinheit beantragt. Mieter aus der Nachbarschaft haben den Au/Haidhauser Bezirksausschuss auf den drohenden Verlust von wertvollen alten Bäumen aufmerksam gemacht. Der Bezirksausschuss hat das Bauvorhaben einstimmig abgelehnt.

Für den Protest hat die Nachbarschaft zunächst einmal ganz nahe liegende Gründe. Ein Nachbar zitiert aus einem „dringenden Appell“, den er am 2. Dezember an Oberbürgermeister Reiter gerichtet hat: „Im vorliegenden Fall soll nun auch 100-jähriger Baumbestand den Interessen eines privaten Investors weichen. Ohnehin handelt es sich bei dem in Rede stehenden Hinterhof um einen äußerst begrenzten letzten Grünflecken innerhalb des gesamten Ensembles, der für die Anwohner der Breisacher Straße buchstäblich zur »grünen Lunge« geworden ist - und darüber hinaus zur Heimat zahlreicher Vogelarten und Kleintiere. Auch eine Kindertagesstätte hat in diesem Hof seit fünf Jahren ihren Platz, der hernach kaum noch kindgerecht nutz-



bar wäre - von der Bauphase selbst ganz zu schweigen.“

Ihm und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern geht es um mehr als ein rein nachbarliches Anliegen. „Im Namen vieler Mitbewohner der betroffenen Häuser, insbesondere der direkten Nachbarschaft, möchte ich den dringlichen Appell – kei-

neswegs nur der Haidhauser Bürger - an Sie richten: Unternehmen Sie bitte etwas gegen die zunehmende Verödung dieser liebens- und lebenswerten Stadt!“

Zu Gast auf dem Bordeauxplatz ist eine Vertreterin von Mietergemeinschaften aus Westschwabing. Sie ergänzt: „Grüne Oasen sind für

das ganze Viertel wichtig. Wir brauchen jeden Baum! Die Zerstörung von Gemeinschaftsgärten treibt die Gesellschaft auseinander. Die bestehenden Gesetze sind nicht mehr angemessen.“

Fortsetzung auf Seite 8

Ein Angriff auf die Demonstrationsfreiheit

Wer mitläuft, wird bestraft!

Etwa 100 Menschen kamen Ende November zu einer Demonstration gegen massive staatliche Repression auf den Marienplatz. Anlass war die Eröffnung der „Rondenbarg-Prozesse“ am 3. Dezember 2020 in Hamburg. Angeklagt sind dort mehr als 80 Aktivist*innen. Ihnen wird vorgeworfen, sich an einer Demonstration beteiligt zu haben, die dann durch massive Polizeigewalt aufgelöst wurde. Sie

Zur Demonstration auf dem Münchner Marienplatz aufgerufen hat unter anderem die Rote Hilfe und die Kampagnengruppe „Gemeinschaftlicher Widerstand“. Erstere ist eine Organisation, die seit Jahrzehnten vor allem politisch verfolgte aus dem linken Spektrum unterstützt. Die Kampagnengruppe „Gemeinschaftlicher Widerstand“

hat sich im Zusammenhang mit dem G20-Gipfel 2017 in Hamburg gegründet.

Die Verfahren im sog. Rondenbarg-Komplex sind nicht nur ein weiterer Höhepunkt in der massiven Repressionswelle gegen G20-Gegner*innen, die auch dreieinhalb Jahre nach dem Gipfel in Hamburg im Juli 2017 weiter ungebrochen

werden keiner individuellen Straftat beschuldigt, die bloße Anwesenheit soll für die Anklage ausreichen. Der Vorwurf einer „gemeinschaftlichen Tat“ stellt einen drastischen Angriff auf die Versammlungsfreiheit dar. Sollte die Staatsanwaltschaft mit ihrer Anklage Erfolg haben, könnte in Zukunft die einfache Teilnahme an einer Demonstration oder einer anderen Versammlung als Straftat ausgelegt werden.

ist, sondern mit insgesamt über 80 Angeklagten der größte Mammutprozess gegen Linke seit Jahrzehnten.

G20 Gipfel in Hamburg

Es war die größte Festnahmeaktion während des gesamten G20-Gipfels Anfang Juli 2017 in Hamburg.

Der schwarze Block, bestehend aus ungefähr 200 Personen, verlässt gegen 7 Uhr das Protestcamp in Richtung City. Auf dem Weg dorthin, im Industriegebiet Rondenbarg, wurde er von der brandenburgischen Beweis- und Festnahmeinheit (BFE), die für ihre Brutalität bekannt ist, zerschlagen. 73 Demonstranten werden „zu Boden ge-

bracht“, so die Polizei. Viele wurden mit dem Gesicht auf die Straße gedrückt. Beim Einsatz wurden 14 Personen verletzt.

Aus einem Block von 200 Personen heraus hätte sich die Polizei gegen den Bewurf von Flaschen und Steinen zur Wehr setzen müssen, so der konkrete Vorwurf der Staatsanwaltschaft. In einem 12 minütigen Polizeivideo, das im Internet unter [ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/...](https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/...) abrufbar ist, schaut die Situation allerdings anders aus. Dort ist zu erkennen, dass die BFE-Einheit auf den schwarzen Block langsam zugeht und ohne Vorwarnung plötzlich losschlägt. Von hinten nähern sich gleichzeitig Wasserwerfer

Fortsetzung auf Seite 7

Bezirksausschuss

Bürgerinnen und Bürger haben das Wort

Konzert am Fenster

Seit Beginn der Corona-Pandemie singt die Opern- und Konzertsängerin Nicole Tschaikin sonntags am offenen Fenster ihrer Wohnung in der Asamstraße in der Au. Seitdem finden zahlreiche Musikbegeisterte den Weg zu ihrem Haus, hören zu oder singen mit. Dazu lädt die Musikerin ausdrücklich ein.

Auf der letzten Bezirksausschusssitzung stellte Tschaikin ihr vorweihnachtliches Projekt vor, das für jeden Adventssonntag ein Konzert im Programm hat, an dem sich eine weitere Kollegin aus dem Musikfach beteiligt. Für die Fensterkonzerte bat die Künstlerin um eine Zuwendung aus dem BA-Budget. „Trotz steigender Infektionszahlen und gerade wegen der belastenden sozialen Isolation, wollen wir die Konzerte veranstalten und Weihnachtsfreude verbreiten. Es ist uns auch wichtig, unser Grundrecht der Berufsausübung als Sängerinnen wahrzunehmen und auf die Situation von Solo-Selbstständigen Künstlern hinzuweisen.“

Diese Berufsgruppe ist von den seit Beginn der Pandemie geltenden Einschränkungen besonders hart getroffen. „Die Initiative #singenverbindet ist auf finanzielle Unterstützung angewiesen“, machen beide Musikerinnen auf ihre schwierige Lage aufmerksam. Die Einnahmen sind weggebrochen, einzig Spenden erhalten sie als Zuwendungen.

Mit ihrem Budgetwunsch lagen die Künstlerinnen knapp unter 1.200 €, und teilt man diesen Betrag durch vier Aufführungen und zwei beteiligte Sängerinnen, so war eigentlich klar, dass sich damit keine großen Sprünge machen lassen.

Dennoch gab die Höhe des beantragten Betrages Anlass zu Diskussion im Bezirksausschuss. Arnöf Stanzel (Grüne) sprach sich in Anlehnung an die Honorarreglung der Au/Haidhauser Kulturtag der vergangenen Sommers für eine Reduzierung um 400 € aus. Hermann Wilhelm (SPD) widersprach und empfahl die Gewährung der beantragten Gesamtsumme. 13 BA-Mitglieder folgten seinem Vorschlag, 9 Mitglieder stimmten dagegen.

PS: Die Konzerte gehen auch in der nächsten Zeit weiter. Die Künstlerin möchte die Konzerte im Januar mit Pianobegleitung fortsetzen, sonntags um 16.00 Uhr, sofern ihre Stimme der Kälte standhält, wie Tschaikin mitteilt.

Wissen spart Umwege

Ist der Durchgang zwischen der Inneren Wiener Str. und Preysingplatz nur Eingeweihten bekannt? Diese Befürchtung hat die SPD-Fraktion und wünscht eine gute Beschilderung an beiden Zugängen. „Teilweise glauben sogar die Bewohner*innen, die dort wohnen, dass der Durchgang nur ihnen zustehen würde.“ Allein schon, um diesen Irrglauben auszuräumen, lohnt eine klare Beschilderung.

Einstimmig schließt sich der BA dem Antrag an.



Geheimnisvoller Schleichweg vom Preysingplatz zur Inneren Wiener Straße

Abwendungserklärung - wie bitte?

Haben Sie schon mal davon gehört? Inhalt und Zweck dieses Instruments dürften vielen Menschen unklar sein. In Gebieten mit Erhaltungssatzung hat sie große Bedeutung. Erhaltungssatzungen schützen in der Unteren Au/Untergiesing und in Teilen Haidhausens etwa 27.800 Mieterhaushalte vor überzogener Modernisierung und Eigenbedarfskündigung.

Wird in Gebieten mit Erhaltungssatzung ein Haus verkauft, dann hat die Stadt München ein Vorkaufrecht. Übt sie dieses nicht aus, muss der neue Eigentümer eine Abwendungserklärung unterschreiben. In ihr ist der Schutzzumfang für die Mietparteien festgeschrieben. Neben dem städtischen Vorkaufrecht

ist die Abwendungserklärung eine tragende Säule der Erhaltungssatzung.

Die SPD-Fraktion hat jetzt einen umfangreichen Fragenkatalog an das städtische Sozial- und das Kommunalreferat vorgelegt. Neben formalen Klärungen will die SPD-Fraktion wissen, warum betroffene Mietparteien über den Abschluss einer Abwendungserklärung nur allgemein und nicht im Detail informiert werden? Dieses ist eigentlich Pflicht, scheint aber nicht allgemeine Praxis zu sein. Dabei sind es doch gerade die Mieterinnen und Mieter, die unmittelbar am Ort des Geschehens prüfen können, ob der neue Eigentümer die zu ihrem Schutz getroffenen Vereinbarungen auch tatsächlich einhält.

Nikolaus Haeusgen (CSU) ist nicht begeistert vom SPD-Fragen-

katalog und empfiehlt Zurückstellung der Anfrage. Viele der gestellten Fragen ließen sich per Recherche im Internet klären. Zudem müsse auch der Datenschutz gewahrt bleiben.

Heinz Peter Meyer (SPD) verteidigt die Anfrage, stimmt im Übrigen der Verweisung der Anfrage in den Unterausschuss Planung zu. Dem schließt sich das BA-Plenum einstimmig an.

Zeichen der Solidarität

Auf Initiative von Nina Reitz (SPD) setzt der Au/Haidhauser Be-

zirksausschuss eine gute Tradition fort. Einstimmig hat das Gremium entschieden, für 7.500 € Einkaufsgutscheine à 25 € zu erwerben, die nicht vom BA, sondern über das städtische Sozialbürgerhaus an bedürftige Familien verteilt werden.

„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sozialbürgerhaus kennen den Stadtteil und wissen, wo die kleine Geste weiterhilft. So bleibt auch die Anonymität der Familien gewährleistet“, so Nina Reitz in einer Mitteilung an die Presse über die bereits an das Sozialbürgerhaus übergebene Zuwendung des Bezirksausschusses.

Seit wenigen Wochen bietet das Maxwerk in den Maximiliansanlagen wieder einen erfreulichen Anblick. Die Fassaden sind gereinigt.

Ein Museum für das Maxwerk

Seit wenigen Wochen bietet das Maxwerk in den Maximiliansanlagen wieder einen erfreulichen Anblick. Die Fassaden sind gereinigt.

Frische Farbe lässt das Bauwerk bestens zur Geltung kommen.

Jetzt meldete der Flößer-Kulturverein München-Thalkirchen e.V. Interesse an ungenutzten Räumen des Gebäudes. Seine Idee: Er möchte dort gerne ein Museum einrichten.

Für die Wirtschaft, aber auch für den Personenverkehr, waren die Flöße einen wichtigen Verkehrsträger. „Bis zu 10.000 Warenflöße erreichten noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts jährlich die damals größte Floßblände Europas unterhalb der Ludwigsbrücke und prägten damit ab dem 13. Jahrhundert das Antlitz der Stadt München, wie es auf vielen zeitgenössischen Darstellungen wiedergegeben wird“, so der Flößerverein. Und weiter: „Gegenüber im Lehel war bis zu dessen Bebauung im ausgehenden 19. Jahrhundert die Hauptlande der Isarflößer gelegen. Hier wurden die Waren abgeladen und das Floßholz verkauft. Von hier legten auch die Personenflöße (sog. „Ordinari-Flöße“) ab, die mit einem festen Fahr-

Fortsetzung auf Seite 4

IMPRESSUM
HAIDHAUSER NACHRICHTEN
 erscheinen monatlich Inhaber & Verleger & Druck
 Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
 Breisacher Str. 12, 81667 München
 Verantwortlich für Herausgabe und Redaktion:
 Andreas Bohl
 Breisacher Str. 12, 81667 München
 Anzeigen:
 Kathrin Meram Telefon 201 10 84
 Fotos:
 Christa Läßle, Christine Gaupp, Hanne Kamali, Walter Burtscher
 Termine und Veranstaltungen:
 Christa Läßle Telefon 55 28 68 19
 Kontakt für wichtige Mitteilungen und Abos:
 Christine Gaupp
 Breisacher Str. 12, 81667 München
 Telefon 55 28 68 19
 E-Mail: info.hn@web.de
 Homepage: haidhauser-nachrichten.com
 MitarbeiterInnen:
 Andreas Bohl, Annette Fulda, Bernd Klinger, Christa Läßle, Christine Gaupp, Christopher Hamacher, Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hanne Kamali, Hannelore Pracht, Heike Warth, Heike Jüttling, Kathrin Taube, Karin Unkrig, Kurt Pfeiler, Manuel Götz, Markus Wagner, Michael Ried, Regina Schmidt, Sabine Herling, Ursa Wolf, Walter Burtscher.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jede/r Bewohnerin des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen. An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir uns in einer Wirtshaus (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadteilladen in der Breisacher Straße 12, ☎ 448 21 04. Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN kosten im Abonnement 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Anzeigen

Anzeigen

**LO
RA
92.4
RADIO**

**PRINT
WERK**

S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPIE-DRUCK
 PLOTTEN & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN
 LAMINIEREN / VISITENKARTEN / FLYER
 BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN
 STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458
 info@print-werk.de / www.print-werk.de

mo.-fr. 09.30-12.30 | 13.30-19.00

Die bessere Wahl
 Biologische Schlafsysteme von ProNatura

Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.
 Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 | 81667 München-Haidhausen
 Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

www.birnbaumblau.de

Freß und Sauf

Die Pizza ist eine Scheibe

Sie verschmachten im Lockdown? Fühlen sich zurückgesetzt in die Zeit Ihrer Jugend, als Sie in einem gesichtslosen Vorort aufwuchsen, in dem abends um acht die Bürgersteige hochgeklappt wurden und einem nur die Probe im Kirchenchor die Legitimation gab, sich draußen aufzuhalten, nämlich an einer trübe befanzelten Straßenecke, wo man dem zwar pickeligen, aber irgendwie süßen Tenorknaben noch ein paar sehnsuchtsvolle Worte zuflötete? Man möchte von einer Germeringisierung des ganzen Landes sprechen, wenn man um kurz nach neun durch stille Haidhauser Straßen radelt, vorbei an verfinsterten Kneipen und verdunkelten Schaufenstern, zwar nicht mehr die gestrengen Eltern mit dem Zeigefinger auf der Armbanduhr fürchtend, sondern auf der Flucht vor Polizeiwagen, die einem 500 Euro für die Verspätung aufbrummen könnten.

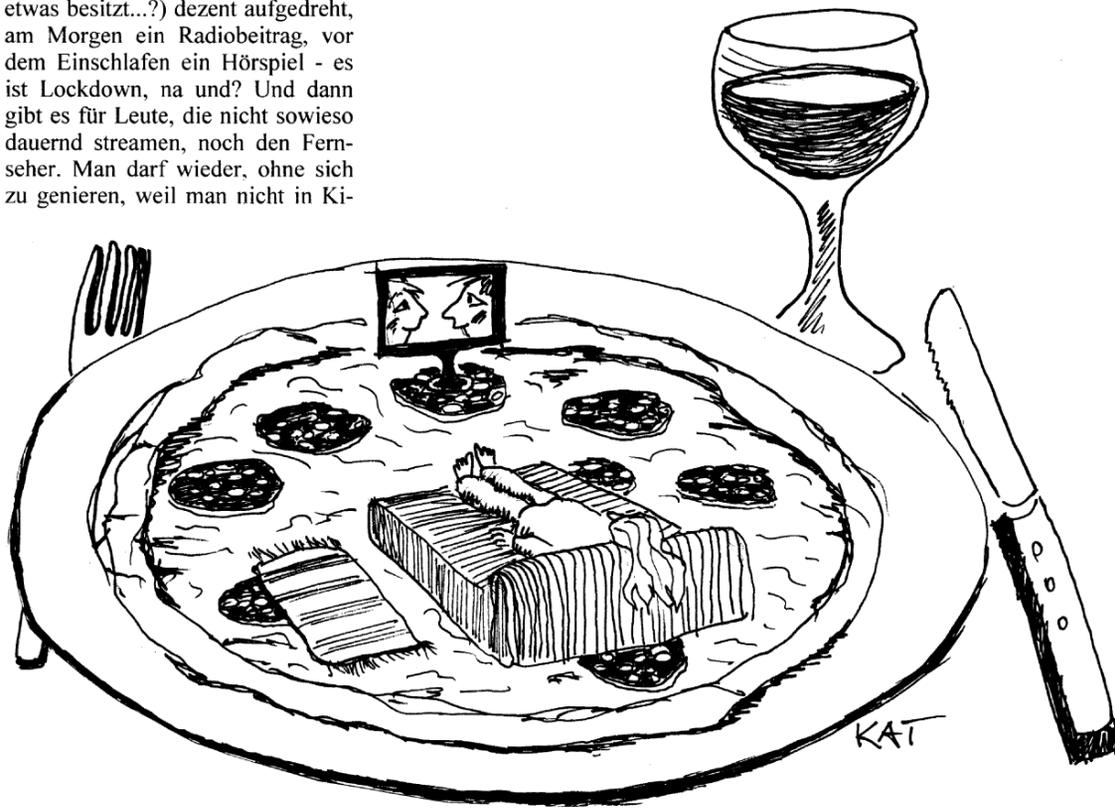
Ach, eitles Geschwätz. Für jede*n stellt sich die Pandemie-Situation anders dar, das wissen wir nur zu gut, und jede*r, der oder die das Wort erhebt zu diesem Thema, fällt sofort in eine Schublade: entweder steht "Leichtfuß" drauf, oder "Covidiot*in" oder "Zyniker*in", "Hysteriker*in", "Bedenkenträger*in" oder "langweilige*r Abschreiber*in" dessen, was schon tausende vor ihm oder ihr verzapft haben". Daher stellen wir hier einmal eine ganz neue Frage:

Werden wir, falls es ein Hinterher gibt, noch dieselben sein wie vorher? Nein! Das heißt: Ja! Aber noch viel schlimmer! Diejenigen, die sowieso gerne über mobile Endgeräte kommunizieren, sind jetzt in ihrem Element und werden es, in pandemisch forcierter und gesellschaftlich akzeptierter Form, ausbauen! Diejenigen, die insgeheim gerne zu Hause vor sich hin gruscheln, haben endlich keine Schuldgefühle mehr für das, was sie draußen alles verpassen könnten als Kultur- und Geistesmensch, und sie werden weiter zu Hause bleiben! Diejenigen, die sich wider insgeheimem Willen und Neigung als soziale Typen deklariert haben, genießen die Kontaktbeschränkung, heimlich,

aber hemmungslos, denn sie kommen mit noch viel weniger menschlicher Wärme klar, als sie je gedacht hätten. Kurze, freundliche Gespräche mit Nachbar*innen, ein kleiner Anruf bei der Freundin, danke, das war's, schon ist die Tür wieder zu und der Hörer aufgelegt, das Buch gezückt, die Stereoanlage (hüstel, gibt's außer mir überhaupt noch jemanden da draußen, der so etwas besitzt...?) dezent aufgedreht, am Morgen ein Radiobeitrag, vor dem Einschlafen ein Hörspiel - es ist Lockdown, na und? Und dann gibt es für Leute, die nicht sowieso dauernd streamen, noch den Fernseher. Man darf wieder, ohne sich zu genießen, weil man nicht in Ki-

"Joy of Missing Out". Endlich Zeit für mich, hieß es, bei der herrschenden Reizüberflutung im Leben, vor allem aber im Netz, muß man mit seiner kostbaren Freizeit gut haushalten und sie nicht der Gefahr einer langweiligen Begegnung draußen in der Welt aussetzen. Diese Leute sind kraft Lockdown im Nirwana angekommen und werden es freiwillig nie wieder verlassen.

Aber was soll werden aus all den Kulturvermittlern, Künstlerinnen und anderen Zuständigen für des Menschen Unterhaltung und Zerstreuung? Und aus der Gastronomie? Alles Leute, die auf das menschliche Vermögen, Bett und Wohnung zu verlassen, angewiesen sind!



no, Oper, Theater, Bürgerinitiative war, bei einem Telefonat sagen: "Hast du gestern ferngesehen? - Tele 5? Da war dieser wahnsinnig lustige Film über eine technisch total rückständige Nazigemeinschaft, die auf der Rückseite des Mondes lebt und die Erde erobern will... " Kommen diese Leute noch mal vom Bildschirm los? Wir glauben: Nein.

Termine erst begeistert ausmachen, bei Einladungen beglückt zusagen und sich am Morgen davor souverän wieder abmelden, war auch vor Corona schon ein (a-)sozialer Trend unter jungen Menschen:

So wird er also sein, der Mensch im Postcorona-Zeitalter: Morgens im Bett frühstücken, sich dann den Laptop holen, Home Office, nachmittags allmählich in die Bestellprogramme des Internets wechseln, damit die Lieferung von Lebensnotwendigem nicht ins Stocken kommt, schließlich Serien kucken. Dabei alle halbe Stunde die Müllschüssel, die nackten Füße, das zerknitterte Bett und Kommentare zur heute gesehenen Serie auf Instagram posten.

Die HN-Redaktion gehört natürlich wieder mal zu den letzten Unbeugsamen, die ihre Wohnungen trotz Lockdown verlassen, zwar bis auf die Zähne mit Masken und Desinfektionsmitteln bewaffnet, aber wild entschlossen, trotz der Gastroschließung eine Freß- und Sauf-Testung durchzuführen. Die Situation erlaubt sogar eine Neuerung im Testungsgeschehen, die in einer geöffneten Restauration gar nicht zu machen wäre: Wir können verschiedene Macharten ein und derselben Speise miteinander vergleichen. Voilà:

Wir holten uns Pizza im Servabo und im Il Cigno. Beide Lokale haben eine große Pizza-Auswahl, in beiden waren wir schon oft zu Gast. Aaaaaber ihre Pizzen könnten unterschiedlicher nicht sein: Die Servabo-Pizza sieht aus wie die Erde, wenn sie doch eine Scheibe wäre, besonders, wenn man auf alle Extras verzichtet und nur den Hauch von Tomaten und Käse auf dem knusprigdünnen Teig zuläßt. Auf der Winterpassage von der südlichen Pariser Straße in die mittlere Breisacher Straße kann sie ihre Temperatur natürlich nicht halten und muß im Backofen wiederbelebt werden. Dann aber entzückt sie - wie immer - alle, die ein Stück von ihr abbekommen. Sollten sich weitere Ingredienzen auf ihr verirrt haben wie Champignons, Schinken, Salami, Trüffel gar - umso besser. Das Servabo ist auch berühmt für seine weißen Pizzen, die auf die süßliche Säure der Tomaten verzichten und diese Lücke mit allerhand anderen Wohlgeschmäckern auffüllen, mit ausgesuchtem Käse natürlich und zum Beispiel Spuren von Trüffel. Alles edel, dünn und elegant.

Wie anders dagegen die Pizzen vom Cigno: Viel dran und viel drauf. Wir nahmen eine Pizza mit Mozzarella und Schmand, getrockneten Tomaten, Zucchini und Aubergine, eine Kreuzung von Antipasti und Pizzabrot. Gut und schwer lag sie im Karton, souverän überstand sie den - allerdings auch kürzeren Weg - in die Breisacher Straße und auch den Transfer auf einen Porzellanteller. Pizzen mit einem festen, gehaltvollen Boden sind auch kompakt genug, um sich ein Achtel herauszuschneiden und wie von einem Butterbrot abzubeißen. Die Antipastimischung auf der Pizza erwies sich als genialer Belag, der Untergrund war fluffig und solide und ungemein sättigend.

Laßt also viele Pizza-Blumen blühen! Laßt sie uns jeden Tag wandern bestellen! Damit uns die Auswahl erhalten bleiben möge und uns ein flächendeckendes Germering erspart bleibt.

kat

Il Cigno
Wörthstr. 39
Tel. 448 55 89
Sonntag Ruhetag

Servabo
Pariser Str. 15
Tel. 44 94 94 23
Sonntag Ruhetag

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251
www.kokolores-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 10.00 - 18.30
Sa: 10.00 - 16.00

Anzeigen

Buchhandlung
Wilma Home
Wörthstraße 18
81667 München
Telefon 089 / 448 45 57
Telefax 089 / 447 13 42

www.ichwilllesen.de
24 Std.Shop
Wir bemühen uns gern für Sie
Buch & Café Lentner
Balanstraße 14
Tel 089/18 91 00 96

Tabak- u. Getränke
lad'l
QUARTIERMEISTER
BIER FÜR MÜNCHEN
Familie Busch
Steinstraße 55
Tel 487789
Mo - Sa 7:30 - 13 Uhr
Mo - Fr 14:30 - 19 Uhr

Das Schnabeltier, das Schnabeltier vollzieht den Schritt vom Ich zum Wir. Es spricht nicht mehr nur noch von sich, es sagt nicht mehr: "Dies Bier will ich!" Es sagt: "Dies Bier, das wollen wir!" Wir wollen es, das Schnabeltier!
Robert Gernhardt

Sie wollen Bier? Das haben wir:
servabo
Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432
Mo - Sa 18.00 - 1.00 Uhr

Bezirksausschuss

Fortsetzung von Seite 2

plan mindestens einmal wöchentlich bis nach Wien führen.“

Damit ist das Maxwerk mit seiner Lage für ein Museum, das sich der Flößerei in München widmet, geradezu prädestiniert. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung möchte der Flößerverein im Maxwerk auch die harten Lebensumstände der Flößer zeigen. Der Verein verfügt über reiche Exponate, die mangels fehlender Möglichkeit einer Präsentation derzeit unzugänglich für die Öffentlichkeit in einem Depot schlummern.

Diesen Schatz gilt es nach Meinung des Flößer-Vereins zu heben und zugänglich zu machen. Er steht bereits in Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Zentrum (MPZ), das sich an dem Konzept und der Vermittlung der Inhalte beteiligt. Nikolaus Haeusgen (CSU) macht auf Pläne für ein Isarmuseum aufmerksam. Vielleicht lassen sich diese mit der jetzt vorgestellten Initiative verbinden.

Die Initiative des Flößer-Kulturvereins wird der Diskussion um die generelle künftige Nutzung des Maxwerks neuen Schwung geben. Die Stadtwerke München (SWM) als Eigentümerin des Maxwerks scheinen nur Interesse an dem Gebäudeteil zu haben, in denen ihr Laufkraftwerk Strom erzeugt. Die SWM haben in den vergangenen Jahren die Verantwortung für das Anwesen sehr nachlässig wahrgenommen. Am liebsten hätten sie wohl ihren Plan durchgesetzt, dort eine große Gastronomie unterzubringen. Dieser Plan scheiterte am entschiedenen Widerstand des Au-/Haidhauser Bezirksausschusses und der Bürgerschaft.

Der Flößer-Kulturverein eröffnet mit seinem Vorschlag eine neue Runde auf der Suche nach einer sinnvollen und angemessenen Nutzung des Maxwerks. Der nächste Unterausschuss Kultur wird sich mit dem Vorschlag befassen.

Die Partei, die Partei - Anträge der Parteien

Bessere Auslastung

In unserem Stadtviertel gibt es zahlreiche Tiefgaragen, teils in privater, teils in gewerblicher Hand. Ob sie ausgelastet sind, wo noch ein freier Platz zu mieten ist, wäre im Bedarfsfall hilfreich zu wissen. Die CSU-Fraktion beantragt die Erstellung einer städtischen Karte, die online aufzurufen sein und Kontaktdaten der Tiefgaragen anzeigen soll. Nina Reitz (SPD) („Super-



Der Trixispiegel darf an keiner verkehrsreichen Kreuzung fehlen.

Vorschlag“) regt als Erweiterung an, über freie Plätze zu informieren. Gegen zwei Stimmen (LINKE) nimmt der Bezirksausschuss den Antrag an.

Trixispiegel und Abbiegeassistent

Auf Initiative von Wilhelm Beck-Rothkegel (Grüne) wird sich der Unterausschuss Mobilität mit der besseren Sicherung gefährlicher Straßenkreuzungen in unserem Viertel befassen. An einigen Kreuzungen stehen bereits die Trixispiegel. Sie erlauben LKW- und Busfahrer*innen einen zuverlässigeren Blick, ob sich rechts neben ihrem Fahrzeug ein Radfahrer befindet, der ansonsten im „toten Winkel“ verschwindet.

Ebenso bewährt hat sich die Ausrüstung von Bussen und Lastwagen mit sogenannten Abbiegeassistenten, die im Gefahrenfall die Fahrer*innen akustisch warnen. Bislang ist die Ausrüstung mit diesen technischen Hilfen allerdings noch keine generelle Verpflichtung, obwohl die Nachrüstung älterer Fahrzeuge heute wesentlich einfacher sei, wie Christine Hartmann (Grüne) erklärt.

Schlechtes Beispiel?

Mülltrennen gehört zum kleinen Einmaleins umweltbewusster Bürgerinnen und Bürger – würde ihnen nicht von mancher, in diesem Fall: unerwarteter Seite Steine in den Weg gelegt werden. Die städtischen Wohnungsgesellschaften stehen im Verdacht, in einzelnen Fällen eine umweltgerecht Mülltrennung zu hintertreiben. Der SPD-Fraktion

sind Klagen zu Ohren gekommen, dass in einigen Wohnanlagen der städtischen Wohnungsgesellschaften keine Bio-Tonnen aufgestellt sind, der Bio-Abfall also in der Restmülltonne landen muss. Die Hausverwaltung begründe dies damit, „dass sich das nicht bewährt habe, weil die Mülltrennung die Bewohnerschaft überfordert habe“. In anderen Wohnanlagen stehen zwar Biotonnen, aber hier kümmere sich die Verwaltung nicht ausreichend darum, dass die Mülltrennung korrekt gehandhabt werde. In beiden Fällen geraten die ins Hintertreffen, die nach den Regeln der Kunst entsorgen und entsorgt wissen wollen.

Die SPD-Fraktion will über eine Anfrage erfahren, wie der Stand bei den städtischen Wohnanlagen in unserem Stadtbezirk ist. Funktioniert die Trennung von Restmüll, Papiermüll und organischen Abfällen? Wenn nein, warum nicht? Verzichteten die städtischen Wohnungsgesellschaften auf die stadtwidrige Mülltrennung wegen eventueller negativer Erfahrungen? Was wird unternommen, um die Situation zu verbessern?

Der Bezirksausschuss unterstützt die Anfrage einstimmig.

BA-Budget

Genützt wird das Budget des BA auch für kulturelle und soziale Projekte für Kinder und Jugendliche. So soll die Jungengruppe im Projektladen International, die einmal pro Woche stattfindet, eine Übergangsfinanzierung für ein Jahr vom BA in Höhe von rund 4500,- bekommen. Der Weltspieltag am 28. Mai und der Weltkindertag am 20. September sollen mit Veranstaltungen am Mariahilfplatz begangen werden. 9500,- vom BA sollen in Öffentlichkeitsarbeit, künstlerische Angebote und Spiel- und Kreativmaterial investiert werden.

Mehr Grün ins Viertel

Für das kommende Jahr zeichnet sich ein Projekt ab, mit dem unser Stadtviertel grüner werden kann. Nein, dies ist nicht politisch zu verstehen. Gemeint ist die Neu-Pflanzung von Bäumen auf öffentlichem Grund. Die städtische Verwaltung bittet die Bezirksausschüsse um Vorschläge.

Ganz so einfach wird die Suche nicht sein. Denn viele Standorte, die auf den ersten Blick für die Pflanzung eines Baumes prädestiniert erscheinen, sind es nicht. Wa-

aus den Bezirksausschüssen bis Anfang Mai.

Lastenräder brauchen Platz

In Haidhausen gehören Lastenräder mittlerweile zum Straßenbild. So praktisch die umweltfreundlichen Gefährte sind, sie brauchen deutlich mehr Platz als ein herkömmliches Fahrrad. Die CSU-Fraktion sieht in der Weißenburger Str. Bedarf und beantragt in Höhe des Hauses Nr. 41 die Umwandlung eines Autostellplatzes in einen Stellplatz explizit für Lasten- und



Weißenburger Str. 41: Tausche Auto gegen Lastenräder.

rum? Weil Wasser, Abwasser, Gas-, Elektro- oder Datenkabel (sogenannte „Sparten“) verlegt sind, zu denen Baumwurzeln einen gebührenden Abstand halten müssen.

Dreiräder.

Die Suche nach geeigneten Standorten eilt nicht. Die Verwaltung erwartet die Rückmeldungen

Einstimmig übernimmt der Bezirksausschuss den Antrag.



Preysingstraße: Platz für eine Nachpflanzung

Fortsetzung auf Seite 5

Anzeigen

Anzeigen

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mieter helfen Mietern
Münchner Mieterverein e.V.



Mietberatungen in Haidhausen:

Montag 18 - 19 Uhr
Donnerstag 18 - 19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weißenburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmmuenchen.de
www.mhmmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing, Schwabing, Pasing, Sendling und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

dtp
jutta stolte
Tegernseer Landstr. 10 82024 Taufkirchen
j.stolte@dtp-stolte.de Tel. 089 201 48 88

café glanz Kunst & Kultur Existenz Kurse
für frauen Veranstaltungen Beratung
Wohnen Gruppen Gesundheit Vielfalt für frauen
alleinerziehende Frauen Erholung Coaching Inklusion
Treffen Workshops Eltern & Kinder
Bildung offenes Kinderzimmer Erziehungswissen
Sedanstraße 37 Unterstützung Vorträge

siaf e.V.
für frauen
Tel. 4580250
info@siaf.de
Aktuelles
www.siaf.de

Fortsetzung von Seite 4

Arno Luik: Schaden in der Oberleitung

Die Geldverbrenner

Aktuell sind bei der Deutschen Bahn AG 28 Milliarden Schulden aufgelaufen. Zwar gehen bis zu 13 Milliarden Euro auf das Konto der Corona-Pandemie – aber schon zuvor hat sich die Bahn einen Namen im Vernichten von Steuergeld gemacht. Das Sachbuch „Schaden in der Oberleitung“ von Stern-Autor Arno Luik ist eine gnadenlose Abrechnung mit einem Konzern, in dem Misswirtschaft Alltag ist. Es zeigt aber auch auf, welche Schritte für eine umfassende Reform der Bahn nötig wären.



Auskunft, bitte!

Trogerstr. 12 und 14

In der CSU-Fraktion sind Fragen zum Planungsstand des MS-Zentrums entstanden. Schon seit Jahren wird auf dem Gelände des Klinikums Rechts der Isar entlang der Trogerstraße 12 und 14 ein Neubau für das MS-Zentrum geplant. Vor allem interessiert den Bezirksausschuss, was aus den denkmalgeschützten Häusern in der Trogerstraße 12 und 14 wird. Da sie nun nicht mehr vom Abriss bedroht sind, bestünde die Möglichkeit, sie in das Projekt zu integrieren, zu sanieren oder anderweitig zu nutzen.

Ob die Stadt München wohl jemals aktiv wird, um das Nadelöhr zwischen der Oberen Au und Obergiesing zu ertüchtigen? Die Brücke über die Bahngleise des "Stüdrings" ist zweispurig und schmal, aber Ideen, um sie für die Passage zu Fuß und per Fahrrad ungefährlicher zu machen, lassen noch auf sich warten.

Im Unterausschuss Soziales war der Tischtennisbereich ebenfalls Thema. Im Herbst hatte sich eine Anwohnerin über Lärm, Alkohol- und Drogenkonsum, lautes Streiten und Randalieren der "Steher" beschwert. Die Vorsitzende Eva-Maria Lankes hatte daraufhin mit AKIM (Allparteiliches Konfliktmanagement in München) Kontakt aufgenommen, aber hier wies man darauf hin, dass die Verursacher ihre Plätze brauchen und nicht einfach vertrieben werden können. Für eine Schlichtung bestünden im Moment aber keine Kapazitäten. AKIM würde mit der zuständigen Polizeiinspektion und dem Referat für Gesundheit und Umwelt telefonieren. Bei offensichtlich rechtswidrigen Vorfällen - dazu gehört auch das Nicht-Einhalten von Corona-Vorschriften - sollte die Anwohnerin selber die Polizei informieren.



Tischtennis und Rumsitzen auf der Postwiese

Der BA möchte aus seinem Budget eine zusätzliche Tischtennisplatte springen lassen - die kostet nämlich um die 5000,- Euro, wenn sie wasserdicht und parkfest sein soll. Zwar gibt es schon drei Tischtennisplatten, aber die werden von Kindern und Jugendlichen nach Beobachtung der BA-Mitglieder selten bespielt, weil die Umgebung regelmäßig von Menschen mit intensiverer Alkoholkonsum besetzt ist. Das zu sagen, wurde von Jürgen Fischer (Linke) zwar als diskriminierend bezeichnet, letztlich einigte sich der BA dann aber darauf, sich die als "in die Jahre gekommene" Postwiese gemeinsam vor Ort anzuschauen und dann weiter zu beraten.

Pakete per Fahrrad ausliefern

Eigentlich hatte der BA, auf Initiative der SPD-Fraktion, schon vor fast eineinhalb Jahren angeregt, mehr Pakete per Fahrrad auszuliefern und zu diesem Zweck das Referat für Arbeit und Wirtschaft aufgefördert, gemeinsam mit Vertretern von Logistikdienstleistern Standorte für dezentrale Paketauslieferung zu finden. Aber da man seitdem nichts mehr davon gehört hat, fragt die SPD-Fraktion aufs Neue nach.

anb+kat

Die sprichwörtlich falsche Weichenstellung der deutschen Verkehrspolitik zugunsten des Autos erfolgte bereits in den 60er- und 70er-Jahren. Richtig Fahrt nimmt das Desaster Arno Luik zufolge dann 1993/94 mit der „Bahnreform“ auf, der Umwandlung der Deutschen Bahn in eine Aktiengesellschaft. Um den neuen Konzern für potentielle Käufer interessanter zu machen, wurden Prozesse und Einsparungen losgetreten, an denen die Bahn noch heute leidet.

Von den 130.000 Weichen, die es 1994 noch gab, sind heute nur noch 70.000 übrig geblieben. Was der damalige Chef Hartmut Mehdorn glaubte, problemlos stilllegen zu können, wirkt sich heute stark auf die Pünktlichkeit aus. Jede Weiche stellt mit ihrer Nebenstrecke ja auch immer eine Überholmöglichkeit dar. Gibt es diese Weichen nur noch alle 25 Kilometer, bremsen Güterzüge immer häufiger schnellere Züge aus.

Die Reduktion von Wartungsmöglichkeiten und der bis heute anhaltende Verkauf von Strecken und bahneigenen Flächen ist für den Autor ein nahezu irreparabler Schaden am ehemaligen Staatsbetrieb.

Das Engagement der Bahn als globaler Logistikkonzern mit unterschiedlichsten Formen von Transport- und Speditionsleistungen, meist fernab der Kernkompetenz Zugverkehr in mittlerweile 140 Ländern, ist für den Buchautor nur eine Verschwendung von firmeneigenen Personalressourcen zugunsten defizitärer Auslandsgeschäfte. Möglich gemacht habe das eine Finanzspritze vom Bund von 10 Milliarden Euro. Dass der Steuerzahler immer mal wieder frisches Geld zuschießen darf, wenn sich die Bahnmanager mal wieder bei einem Großprojekt verrechnet haben, zählt mittlerweile auch zum Alltag der DB Aktiengesellschaft, die immer noch zu 100 Prozent Eigentümer der Bundesrepublik Deutschland ist.

Problematisch sind dem Stern-Autoren zufolge auch politische Vorgaben, die falsche Anreize für die DB AG machen. Denn der Unterhalt von Bauwerken wird nicht unterstützt, ein Neubau aber schon. Als Folge davon werden beispielsweise Eisenbahnbrücken nicht saniert, sondern die Bahn-Verantwortlichen warten, bis der Schaden so groß ist, bis ein Neubau nötig wird.

Ein weiterer Anreiz, der für Luik in die falsche Richtung geht: bei jedem Bauvorhaben erhält die DB AG vom Bund 20 Prozent der Bau-summe für ihre Bauaufsicht. Ein Anreiz, möglichst groß und teuer zu bauen. Bizarre Großprojekte wie Stuttgart 21, der Zweite Stammstreckentunnel in München oder die Pläne für eine Verlegung von Hamburg-Altona sind Buchautor Luik zufolge Ergebnis einer derartigen Finanzierungspolitik. Am intensivsten hat der Stern-Journalist sich mit dem bislang 8,1 Milliarden teuren Stuttgart 21-Projekt auseinandergesetzt. Nun mag der interessierte Medienkonsument die vergangenen Jahre den einen oder anderen Artikel über das Milliardengrab von Stuttgart gelesen haben. Doch hier hat der Autor tiefer als alle anderen geschürft, und was Luik über die Sicherheitsmängel des unterirdischen Bahnhofs recherchiert hat, ist erschütternd. Der in 12 Metern Tiefe geplante Bahnhof mit seinen gerade einmal acht Gleisen ist für den von Luik für sein Buch interviewten Brandschutzexperten Hans-Joachim Keim „eine Katastrophe mit Ansage“. „Dort unten ist alles so beengt“, so Keim, „dass man da nie und nimmer ordentliche Flucht-

ein hochgiftiger Mix aus Senfgas, Phosgen und Blausäure. Vor diesem Hintergrund nennt der Experte Keim den Bahnhofsbaubau „ein Staatsverbrechen“.

Nun ist es nicht so, dass Arno Luik für sein Buch nur eine Extremmeinung zitiert und breittritt. Eine ganze Reihe von Experten, die sich mit Stuttgart 21 beschäftigt haben, stoßen ins gleiche Horn. Da erscheint es fast schon als Nebensache, dass der neue Bahnhof nach heutigen Maßstäben schon zu klein ist. Einen Deutschlandtakt mit halbstündlich verkehrenden Zügen zwischen allen größeren deutschen Städten wird mit den begrenzten Kapazitäten des neuen Stuttgarter Bahnhofs nicht möglich sein.

Letztlich funktionieren die Geschehnisse um Stuttgart 21 wie ein Brennglas, in dem die ganze Misere des Bahnkonzerns exemplarisch zutage tritt: politische Einflussnahme und Vetterwirtschaft mit Produzenten von Tunnelbaumaschinen, planerisches Unvermögen, Manager und Aufsichtsräte die aus der Autoindustrie oder der Politik kommen, aber kein Wissen über das komplexe System Bahn mitbringen und der Themen noch viele, viele mehr.

Angesichts der multiplen Missstände des Bürokratie-Monsters Bahn AG fordert Luik die Zerschlagung der acht Bahngesellschaften und der hunderten von Subunternehmen und die Beendigung der defizitären Auslandsgeschäfte. Ziel sei es, aus den einzelnen Teilen eine neue deutsche Bahngesellschaft ins Leben zu rufen, die ihrem grundgesetzlichen Auftrag endlich wieder gerecht wird, mit finanziell vertretbaren Maßnahmen für einen gut funktionierenden, kostengünstigen Bahnverkehr zu sorgen.

In seinem Sachbuch hat Arno Luik eine Fülle von hochinteressanten Details zusammengetragen, die auch einem Laien wichtige Zusammenhänge des komplexen Systems Bahn nahebringen. Diese Fakten, Zusammenhänge und Hintergründe bereitet Luik derart spannend und leserfreundlich auf, dass sich das Sachbuch wie ein Krimi liest. Aufgelockert ist der fließende Text aber auch immer wieder mit Originalzitate und Einschätzungen des „Lokführers Karl“ oder ehemaliger Bahndirektoren, die kein Blatt mehr vor den Mund nehmen müssen und detailliert ihre Kritik zur Sprache bringen.

Jede*r Leser*in wird nach „Schaden in der Oberleitung“ mit einem ganz neuen Blick auf die nächste Bahnreise gehen. Und sehr wahrscheinlich wird er auch zu einem großen Freund für eine umfassende, neue Bahnreform geworden sein.



möglichkeiten hinbekommen kann, das ist technisch komplett unmöglich“. Durch die Kessellage von Stuttgart wird der Bahnhof in Zukunft durch kilometerlange Tunnel mit starkem Gefälle angefahren werden. Sollte es in der Bahnhofshalle zu einem Brand kommen, wären auch alle Züge in den Tunnels betroffen. Keim verweist darauf, dass moderne ICE-Loks „fahrende Chemiefabriken“ seien. Deswegen seien die nun geplanten, ständig mit Wasser gefüllten Löscheinrichtungen für den Bahnhof keine Lösung. Denn wird eine brennende derartige Lok mit Wasser besprüht, entstünde

Kunstraum Lothringer 13

Bereit für die Wiedereröffnung

„Zukunftsvisionen entstehen dort, wo in der Gegenwart Handlungs-, Austausch- und Begegnungsräume geschaffen werden.“ Lisa Britzger, seit 2020 kuratorische Leiterin

Was Corona in den letzten neun Monaten bei Kultur und Kunst, Veranstalter*innen, Agenturen und den angeschlossenen Berufsparten angerichtet hat, ist schwer zu beschreiben. Wer nicht in den Medien präsent, sondern auf die Live-Umsetzung angewiesen ist, gerät in Existenznot – oder stellt sich die Sinnfrage. Selbst städtische Institutionen, die keine teure Pacht bezahlen und nicht von Eintrittsgeldern leben müssen, stehen vor der Herausforderung „Wie weiter?“ Das Unplanbare planen? Reduziert arbeiten, in welche Richtung? Sich sammeln und neu starten? Der städtische Kunstraum in der Lothringerstraße 13 hat sich für Letzteres entschieden.

Wenn man das erste Mal die Lothringerstraße 13 ansteuert, stechen einem drei schwarze, an der Fassade angebrachte Tafeln ins Auge: I wait – here für you – forever. Schön, dass hier jemand auf einen wartet. Ich bin denn auch nicht gleich zur Tür gegangen, sondern habe mich im Hof umgesehen, im Beton-Sessel Platz genommen. Erst einmal ankommen ... Angekommen ist diese Kultureinrichtung der Landeshauptstadt München seit Langem. Genauer seit 40 Jahren. Noch im Frühsommer sah die Planung nach einem unbeschwertem Programm aus: Jubiläumsveranstaltungen, seit Juni mit neuen Kuratorinnen, denen die Vermittlung, der Diskurs sowie die Befähigung zum Bestehen im Kunstbetrieb (ein Angebot insbesondere für junge Künstler*innen) wichtig ist. Kurzum, die Praxis eines nicht immer einfachen Metiers.

Angebote trotz fehlender Öffentlichkeit

Das Kuratorinnen-Team Lisa Britzger und Luzi Gross traf auf eine anerkannte Institution, die auf 700 qm in einem ehemals industriell genutzten Areal zeitgenössische Kunst darbietet. Die große Halle wird seit 2000 von professionellen Ausstellungsmacher*innen betreut. Während des jetzigen Lockdowns nutzten sie die Zeit, um Konzepte zu aktualisieren, das Archiv zu ergänzen und mit den eingeladenen Künstler*innen soweit wie möglich vor Ort zu arbeiten – wenn auch unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Durch das Fenster zum Hof sieht man auch bei derzeit verschlossenen Türen die Neonlichtinstallation

„HAHA“, die je nach Lesart oder der eigenen Position zu HA, HAHA oder AAH wird. Online abrufbar sind nun auch die von den Designerinnen Sarah Dorkenwald und Karianne Fogelberg für ihr „Archiv der subjektiven Erinnerungen“ geführten Gespräche. Jede/jeder ist eingeladen, zusätzlich eigene Fundstücke einzuschicken.

Gesucht: Erinnerungsstücke Lothringer 13 Halle

Wer entsinnt sich einer Begebenheit, eines Anlasses in der Lothringer 13 Halle? Wer besitzt hierzu Bilder, Einladungen, Zeitungsberichte? Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Einrichtung an der Lothringerstraße 13 öffnet das „Archiv der subjektiven Erinnerungen“ seine Türen. Das Empfangsbüro (vormals Buchladen) hat momentan geschlossen. Es besteht stattdessen die Möglichkeit, unter mail@undesignunit.com Kontakt mit den Dokumentalist*innen aufzunehmen. Informationen zu diesem Projekt sowie Eindrücke von früheren Projekten finden sich auf der zugehörigen Website.

Fehlender Austausch

Für eine Institution, die sich betont niederschwellig gibt, von einem überhöhten, einschüchternden Kunstbetrieb abgrenzt, vermittelnd statt belehrend auftritt, einlädt und zuhört statt – durch Führungen oder Vorträge – Expertenwissen zu zelebrieren, war das „Aussperren“ des Publikums während des ersten Lockdowns ein herber Rückschlag. Ein Asbestfund im Februar hatte bereits Verzögerungen bewirkt, und nun dies!



Lisa Britzger (links) und Luzi Gross (rechts), seit dem Frühjahr 2020 Leiterinnen des Kuratorinnen-Teams. Es hat sich der von organisatorischer Unsicherheit geprägten „Situation gestellt, indem die ersten Ausstellungen auf die laufenden Veränderungen reagierten. Foto: Jakob Schmitt

Man wollte diese Distanz reduzieren, mit der Kunst häufig verbunden und deren Existenz immer häufiger kritisiert wird (vgl. Nicole Zepters Buch „Kunst hassen – eine enttäuschte Liebe“). Nun wurde die Distanz von außen geschaffen. Spontane Aktionen, Happenings, Abendessen – alles gestrichen. Einlass erfolgte lediglich auf Anmeldung und für eine beschränkte Anzahl Personen.

Produziert, präsentiert und jetzt?

Im Sommer kamen die Besucher*innen zurück. Ältere Leute fühlten sich besonders sicher, weil die Hygiene-Regeln ein- und die Fenster offen gehalten werden konnten. Die Reflexion über diesen Raum, über Arbeitsbedingungen und Ressourcen von Künstler*innen sollten in die nächsten Veranstaltungen überführt werden. Im Herbst muss-

te die am 9. Oktober begonnene Ausstellung „over 13 – reflection on art space“ indes geschlossen werden. Selbst ein internes Angebot wie dasjenige der Stadtgärtnerin, nicht verwendete Weihnachtssterne anzuliefern, konnte nicht angenommen werden. Wer hat etwa von einem Blumenmeer, das nicht bekannt gemacht und kaum jemandem vorgeführt werden kann?

Duale Ausrichtung

Eine Hürde sticht dennoch in Auge: die Sprache. Sogar die Bestätigung der Newsletter-Anmeldung erfolgt in Englisch. Lisa Britzger, eine der Kuratorinnen, erläutert, dass der Auftrag international angelegt sei, die Realisierung jedoch unter Einbezug des Quartiers geschehe: „Deshalb liegt der Fokus nicht explizit auf Münchner Auto*innen, Maler*innen oder Bildhauer*innen. Es kann durchaus

sein, dass eine Künstlerin aus Haidhausen im Programm auftaucht, wie aktuell Christine Tanqueray mit ihrer Neoninstallation. Die Anbindung an das Quartier findet anders statt, über die Einladung unverbindlich hereinzuschauen, sich mit eigenen Ideen zu beteiligen und nicht durch die Konzentration auf lokales Schaffen“. Sie ergänzt: „Dies ist ein lebendiger Ort, der Vorurteile gegenüber zeitgenössischer Kunst abzubauen, neue Formen der Mitwirkung anstoßen möchte. Nicht nur kulturelle, auch gesellschaftliche Initiativen sollen durch die Nutzung der Infrastruktur unterstützt werden.“

„Lothringer 13“ ist präsent, aktiv und attraktiv. Kleine Gesten wie die Entgegennahme von Paketen oder der Umschlagplatz für lokal angebautes Gemüse im Innenhof führen dazu, dass man mit der Nachbarschaft in einen persönlichen Kontakt kommt.

Zukunftsvisionen

Was schwebt den Ausstellungsgestalter*innen für 2021 vor? Konstruktive Kommunikation, kontextbezogene und transdisziplinäre Entwicklungsprozesse. Neulinge im Kulturbetrieb ermuntern, sich Nischen zu erschließen, den Zugang zum Publizieren zu suchen. Parallel in verschiedenen Städten ein Thema bearbeiten. Trotz Corona hat Lisa Britzger das Gefühl, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein: ein optimistischer Ausblick.

Auf dem Areal der Lothringerstraße 13 befinden sich zwei unabhängige städtische Kunsträume; die „Lothringer 13 Halle“ und „FLORIDA Lothringer 13“. Das Ladenlokal gehört zur „Lothringer 13 Halle“, es hieß früher „Room“, neu „Der Raum Lothringer 13 (vorne)“.

Öffnungszeiten (sobald wieder möglich): Mittwoch bis Sonntag 11 Uhr bis 19 Uhr; Der Eintritt ist frei, der Zugang nahezu barrierefrei (1 Stufe). Information und Anmeldung für den Newsletter:

<https://www.lothringer13.com/information>

Einen Überblick über kulturelle Produktionen in München liefert <https://www.platform-muenchen.de>

Von Tisch zu Notiz ...

... statt Face to Face. Die Kuratorinnen bemühen sich online präsent zu bleiben, selbst wenn dies den direkten Austausch nicht ersetzt. „Nicht dass der Eindruck entsteht, dass hier nichts mehr geschieht“, betont Lisa Britzger. Deshalb war es den Kuratorinnen wichtig, das

Anzeigen

Anzeigen

noten Punkt

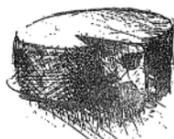
Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

KÄS-MÜLLER



Wörthstraße 51

- ausgewählte Käsesorten
- hausgemachte Salate
- erlesene Weine

Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Haidhauser Buchladen

Weißengraben Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Immobilien-Sprechstunde
für Haus-, Wohnungs- und Grundstücksbesitzer

Sie planen Ihre Immobilie zu verkaufen oder benötigen praktische Hilfestellung z.B. für eine Bewertung (u.a. Erbschaft, Scheidung, Privatverkauf, Immobilien-Verrentung) oder Ankaufberatung?

Wir bieten Ihnen eine unabhängige, kompetente Beratung – Erstgespräch kostenfrei.

Fritz N. Osterried • Dipl. Sachverständiger (DIA) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, für Mieten und Pachten
Inhabergeführtes Immobiliensachverständigenbüro seit 1984

Immobilien-Sachverständigenbüro Fritz N. Osterried • Tel. 089/419 482-0
Max-Planck-Str. 6 / Am Landtag • www.immobilien-osterried.de



35
über
JAHRE
ERFAHRUNG

Termin nach Vereinbarung



Die Einladung gilt: Tafeln mit den entsprechenden Botschaft gegen die Straße hinaus. Bild: Karin Unkrig



Nicole Zepter, „Kunst hassen – Eine enttäuschte Liebe“, 136 Seiten, Klett-Cotta, 2013



Der Hof steht für die Öffnung der Institution. Hier sollen künstlerische Inhalte nach außen getragen werden, Besucher*innen und Quartierbewohner*innen in der Mittagspause auf die Macher*innen stoßen, Aktionen ihren Anfang nehmen etc. Bild: Karin Unkrig

Wer mitläuft, wird bestraft!

Fortsetzung von Seite 1

– die Demonstrant*innen sind eingekesselt und versuchen zu fliehen. Auch dabei verletzen sich einige, als sie versuchen über eine 2 Meter hohe Mauer zu springen. Von einem für die Polizei gefährlichen Angriff seitens des schwarzen Blocks ist nichts zu sehen.

Rondenborg-Prozesse

In einem Pilotverfahren gegen fünf junge Aktivist*innen, die zum Tatzeitpunkt noch minderjährig waren, sollen die Prozesse nun, nach drei Jahren, starten. Nach Jugendstrafrecht kann damit die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden, solidarische Unterstützung und kritische Presse ist nicht möglich. An diesen Fünfen soll exemplarisch die Beweisführung und Konstruktion der Vorwürfe durchexerziert werden, die nach dem Willen der Staatsanwaltschaft auch in möglichen späteren Verfahren gegen ihre Genoss*innen angewandt werden sollen.

Die Staatsanwaltschaft wirft den fünf Angeklagten lediglich die Teilnahme an einem Demozug am Morgen des 7. Juli 2017 vor. Das juristische Konstrukt sieht nicht vor, individuelle strafbare Handlungen nachzuweisen oder den einzelnen Beschuldigten konkrete Straftaten zuzuordnen. Allein ihre Anwesenheit bei der Versammlung reiche aus, um ein gemeinsames Tathandeln zu unterstellen, was für eine Verurteilung ausreiche. Falls sich diese Rechtsauffassung durchsetzen sollte, wäre künftig jede Teilnahme an einer Demonstration mit enormen Kriminalisierungsrisiken verbunden. Straftaten einzelner könnten allen vor Ort befindlichen Personen zugeschrieben werden.

Spendenaufruf

Bis zum 25. Februar 2021 sind neun Termine anberaumt und weitere Termine an jedem folgenden Mittwoch bis zum Verfahrensabschluss. Das kann dauern und bis dahin müssen die Heranwachsenden nun wöchentlich nach Hamburg zu ihren Prozessterminen pendeln, was eine ungeheure Belastung für die fünf Betroffenen darstellt. So ist es für sie über einen unabsehbaren langen Zeitraum unmöglich, geregelte Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse aufrechtzuerhalten.

Die Rote Hilfe sammelt Spenden, um die Betroffenen bei der Bewältigung der Anwaltskosten, Öffentlichkeitsarbeit, Fahrtkosten und sonstigen Kosten zu unterstützen.

Rote Hilfe e.V.
Stichwort: G20-Gipfel
IBAN: DE25 2605 0001 0056 0362 39
BIC: NOLADE21GOE
Sparkasse Göttingen

Projekt des „Lothringers“ fortzuführen: Die Künstlerin und Comiczeichnerin Anna Haifisch entwirft hierfür eine Figur für und von einem Kunstraum. Sie fragt nach, welche Eigenschaften diese aufweisen soll. Einsendeadresse: projekt@lothringer13.com. Man darf gespannt sein, was dabei herauskommt. Eine Mischung aus Lara Croft und Wolpertinger?! Auf jeden Fall das Resultat individueller Erlebnisse und Erfahrungen sowie verschiedenster Blickwinkel.

Zum Abschluss meines Besuchs konnte ich mich kurz mit der Künstlerin Gabi Blum unterhalten.

Ihre Installation „Galerie BOOM“ sollte zum Ort für spontane Veranstaltungen, Aufführungen und Aktionen werden, die nun leider nicht durchgeführt werden können. Auch Blum musste von Woche zu Woche planen. Wir standen vor ihrer Installation, einer Mischung aus „Kurz weggegangen und nicht zurückgekommen“: Eine Leiter, ein umgeworfener Stuhl, der Besen über den Sessel gelegt, ein Schirm, ein einzelner Mantel. Der Blick durch das dunkle Fenster, weiß und aufgerissen.

Karin Unkrig



Die Leuchtröhreninstallation Haha nähert sich semantisch-spielerisch den Abkürzung der Corona-Regeln. Bild: Lothringer 13

Anzeigen

Anzeigen

Kunst im Haus der Eigenarbeit
Facetten des urbanen Raumes
Aquarelle und Siebdruck von Stephanie Schmitz
Ausstellung 24.10.–01.12.2020
Vernissage Fr 23.10.2020, 19.00 Uhr
Haus der Eigenarbeit – HEI
Wörthstraße 42 (Rgb.) | 81667 München
Tel. 089 4 48 06 23
welcome@hei-muenchen.de
www.hei-muenchen.de
Di–Fr 15.00–21.00 | Sa 12.00–18.00
Verlängert bis 2. Februar

Cafe im Hinterhof
München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089/ 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

GRENZGÄNGER
Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.
Geist und Sinne fragen nach Substanz.
Substanz und Schein vermengen sich. Notwendig ist die rechte Wahl. Auswahl gründet im Trennen.
Dieses von Jenem.
Nach Kriterien. Engagement, Erfahrung, Wissen, Ethos.
Grenzgänger – Wein & Caffè
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzganger.de

Metzgerei Vogl
in Haidhausen hausgemachte Wurst Fleisch erster Qualität
Steinstraße 61, Telefon 48 73 18
Montag – Freitag 8 – 18 Uhr
Samstag 7 – 12:30 Uhr

GRIECHISCH ESSEN UND TRINKEN
KALAMI
Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (0 89) 48 72 82

Fortsetzung von Seite 1

Baurecht contra Baumschutz



Unterstützung für die Protestversammlung: Laute und Starke Rhythmen der Münchner Ruhestörung

Gemeint ist das Baugesetzbuch, das (laut §34) Investoren und Bauherren bei Nachverdichtungen nahezu freie Hand lässt. Um hier mehr städtischen Spielraum zu gewinnen, hat Mitte November die Stadtratsfraktion von ÖDP/Freien Wählern beantragt, die Stadt möge sich mit dem Hauseigentümer zusammensetzen, „um Möglichkeiten zum Erhalt der Bäume im Hinterhof zu erläutern. Dabei wird auch über die Ablöse bestehenden Baurechts verhandelt und dem Stadtrat hierüber anschließend berichtet.“

Anfang Dezember hat sich der städtische Planungsausschuss mit dem Bauvorhaben im Innenhof der Breisacher Str. 5 befasst. Brigitte Wolf und Tobias Ruff haben sich mit dem von der ÖDP/FW beantragten Vorgehen gegen die anderen Stadtratsfraktionen nicht durchsetzen können. Dies sei ein „Geschäft der laufenden Verwaltung“, wurde ihnen bedeutet. Wolf hält dagegen: „Die Stadt müsse festlegen, wo gegen Entschädigung das Baurecht gestoppt wird.“

Zwar hat der Münchner Stadtrat in der Vergangenheit grundlegende Ziele zum Klimaschutz und zum Erhalt der Biodiversität formuliert. Aber im Konkreten folgt die Stadtratsmehrheit dem gewohnten Mantra des „Baurecht bricht Baumschutz“, so Wolf und Ruff übereinstimmend.

Ob die in Arbeit befindliche Novellierung des Baugesetzbuchs in diesem Punkt den Kommunen mehr Handlungsspielraum eröffnet, ist offen. Doch auch jetzt ginge schon etwas. Stadtrat Ruff ist überzeugt: „Die Stadt könnte Bebauungspläne erlassen, um Bauten nach § 34 Baugesetzbuch zu regeln.“

Es muss etwas geschehen. Wartet die Stadt ab, bis der Bundesgesetzgeber aktiv wird, drohen viele weitere grüne Oasen wie der Innenhof der Breisacher Str. 5 der Zerstörung anheimzufallen.

Und noch etwas: Im Jahr 2017 hat der Stadtrat den Orientierungswert zur Grün- und Freiflächenversorgung je Einwohner*in innerhalb des Mittleren Rings von 32 m² auf

15 m² halbiert. Das benachteiligt Jede und Jeden! Diese Beschlusslage müsste dringend revidiert und mindestens der frühere Wert wieder in Kraft gesetzt werden.

Ein weiteres Ärgernis: Wäre die Nachbarschaft nicht wachsam und rege, wären vielleicht schon längst Tatsachen im Innenhof der Breisacher 5 geschaffen. Dazu in Auszügen ein Zitat aus einem weiteren Schreiben aus der Nachbarschaft an OB Reiter: „Im Nachgang zu unserem Schreiben vom 2. Dezember - auf das wir leider keinerlei Antwort erhielten - informiere ich Sie über den aktuellen Stand dieser Angelegenheit: obwohl seitens der Lokalbaukommission (LBK) - Stand heute früh - NOCH KEINE BAUGENEHMIGUNG erteilt wurde, schafft der Betreiber des Bauvorhabens in der Breisacher Straße 5 ganz offensichtlich bereits unumkehrbare Tatsachen.“

Sogar am gestrigen Sonntag wurden im betreffenden Hof des Anwesens Arbeiten durchgeführt, die erst durch das Eintreffen der Polizei unterbunden wurden.

Auf eine heutige telefonische Anfrage bei der LBK (Servicetelefon) hieß es, es handle sich hier um die Freilegung von Baumwurzeln. Diese würden per Fotobeweis der LBK übermittelt und dienen als Grund-

lage zur Erteilung der strittigen Baugenehmigung.

Auf Nachfrage, wie es denn sein könne, dass diese Arbeiten nicht von der Behörde sondern im Gegenteil von einem Angestellten des Bauwerbers (!) durchgeführt werden, hieß es nur, die Untere Naturschutzbehörde sei darüber informiert. Eine Ortsvisite seitens der LBK sei aus personellen Gründen nicht möglich und auch nicht erforderlich. ...“

Das wirft kein gutes Licht auf die zuständige Behörde. Eher ist diese Haltung als ermunternder Wink an den Bauherren zu verstehen.

Es geht folglich um weitaus mehr als „nur“ den Erhalt von drei Bäumen. Es muss Schluss sein mit dem laxen Auftreten der städtischen Naturschutzbehörde. Und dort, wo es in eigener Zuständigkeit kann, darf der Stadtrat Nachverdichtungen nicht einfach weiter laufen lassen. Es scheint ja Handlungsspielräume zu geben, wie die Stadtratsmitglieder erklärt haben. Können die Juristen der Stadtverwaltung nicht auch selber in diesem Sinne kreativ werden?

Es ist höchste Zeit dafür. Das jedenfalls ist Konsens der Protestversammlung auf dem Bordeauxplatz.

anb



Lassen nicht locker: Kein Frieden mit den Plänen des Hausbesitzers

Anzeigen

MÜNCHEN MIT BISS
Stadtführungen

BISS ZEIGT DIE ANDERE SEITE DER STADT

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd
Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmission und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. Im alkoholfreien Treff in der Dachauer Straße stellt Ihnen der Club 29 seine Arbeit vor.
Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 ½ Stunden

Die Führung I findet in der Regel dienstags und Führung II donnerstags jeweils um 10:00 Uhr statt. Für Gruppen können zusätzliche Termine vereinbart werden. Die Führungen finden vorerst nur in den Außenbereichen statt. Bitte melden Sie sich vorher an. Die aktuellen Termine finden Sie auf unserer Website: www.biss-magazin.de

Erwachsene: € 10,- p.P.
ermäßigt*: € 3,- p.P.
Gruppen: ab € 80,-
ermäßigt*: € 60,-
*Schüler, Studenten, Bezieher von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe

Buchung per E-Mail an stadtfuehrung@biss-magazin.de oder 089/0151 26793066

Führung I: BISS & Partner
BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshammer.
Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 / Dauer: 2 ½ Stunden

Führung II: Wenn alle Stricke reißen
Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektvereins, Teestube Kontaktee oder BISS mehr über deren Arbeit.
Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8 Dauer: 2 Stunden

Anzeigen



Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St. Johannes Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannesapotheke.de

Autobahn- Wahn



„Neben dem ökologischen Ausgleich wird auch das Landschaftsbild durch die landschaftspflegerischen Maßnahmen im Baubereich neu gestaltet, um auch in Zukunft Erholungssuchenden ein angemessenes Naturerlebnis zu bieten.“



„Die große Leidenschaft unserer Ingenieurinnen und Ingenieure ist es, einen Beitrag zu ausgezeichneter Baukultur zu leisten. Dabei schlägt unser Herz für Brücken und Tunnelbauwerke gleichermaßen [...]“



„Die Arbeit der Beschäftigten in den Autobahnmeistereien ist hart. Sie sind auf der Straße, wenn der Regen peitscht, sich der Schnee türmt oder in der sengenden Sommerhitze gar der Asphalt weich wird. Noch dazu ist ihre Tätigkeit gefährlich. Doch das schweißt auch zusammen, und in den Meistereien herrscht oft ein ganz besonderer Zusammenhalt zwischen den Kolleg*innen.“

Beide Botschaften erreichten uns Ende November mehr oder weniger gleichzeitig. Zuerst kam eine Bildstrecke von einem Freund, der mit „Extinction Rebellion“ bei den Demonstrationen gegen den Autobahnbau im Dannenröder Forst dabei war. Kurz danach lag der Süddeutschen Zeitung eine „Anzeigen-Sonderveröffentlichung“ von der deutschen Bauindustrie bei, die über 32 Seiten (!) die sechspurige Ausbau der A3 zwischen Aschaffenburg und Erlangen gepriesen hat. Wir haben die Gelegenheit ergriffen und beide zusammengefügt. So wird die düstere Wahrheit der Waldrodung in Hessen mit Ausschnitten aus der heilen, bayerischen Werbewelt verschönert.

Christopher Hamacher

Fotos: Florian Fertl, Extinction Rebellion

Text: „Die Autobahn A3 für Europa“, SZ v. 27./28. November 2020

„Die Auseinandersetzung mit der Umgebung ist die erste wichtige Aufgabe des Ingenieurs bei der Entwurfsplanung. Jeder Ort besitzt seinen eigenen Geist. Der Entwurf muss diesen Geist des Ortes aufnehmen und eine geeignete Antwort finden.“



„Denn Wege sind Voraussetzung dafür, dass wir vorankommen. Und das wiederum ist Voraussetzung dafür, dass Wirtschaft und Wohlstand wachsen können. Wer das nicht wahrhaben will und stattdessen ein Moratorium für den Bau von Autobahnen fordert, muss sich die Frage gefallen lassen, ob er wirklich noch nah genug dran ist an den Menschen in unserem Land – mit all ihren Gewohnheiten und Bedürfnissen.“



„Zum Erkennen und Vermeiden von Konflikten, deren Ausgangspunkt (und Lösung) nicht selten in dem geschlossenen Bauvertrag liegt, ist diese rechtliche Sichtweise wichtig. Das gilt umso mehr, als Bauunternehmen – zu Recht – etwaige Konflikte frühzeitig, also während der Projektrealisierung, lösen wollen. „Erst bauen, dann streiten“ – das gilt schon lange nicht mehr.“



„Zur Ästhetik: Die klare Einfachheit schafft ästhetische Ruhe. Es soll eine „sachliche Schönheit“ entstehen, ohne Farben, Dekor und monochromen Wandflächen werden jedoch vermieden, um eine räumliche Orientierung für den Betrachter zu ermöglichen.“

Anzeigen

Anzeigen

druck WERK
Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 – 12.00 Uhr, 13.00 – 17.00 Uhr

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

LEBASCHA
Naturkostladen
&
Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

buch & töne
Ausgesuchte Bücher, Hörbücher und Musik zum feinen Preis in wohlthuender Atmosphäre. Wir freuen uns über Ihren Besuch!
buch & töne Buchhandlung & Modernes Antiquariat
Weißenburger Straße 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76, www.buchundtoene.de

BA beschließt:

Kulturtag Au-Haidhausen 2021

Die vom Bezirksausschuss ins Leben gerufenen Kulturtage des vergangenen Jahres waren ein Riesenerfolg. Den Künstlerinnen und Künstlern, die durch die Einschränkungen der Pandemie schwer gebeutelt wurden, boten die Auftritte den so lange verwehrt Kontakt zum Publikum und eine kleine finanzielle Einnahme. Viele Haidhauser*innen verbrachten – gezwungenermaßen – die Sommerferien in der Stadt und fanden in den Veranstaltungen Kunstgenuss und Zerstreuung.

Offenbar hofft die heimische Kunstszene auf eine Wiederholung der Kulturtage im nächsten Sommer. Mitglieder des Unterausschusses Kultur – sie haben im vergangenen Jahr die Hauptlast der Organisation der Kulturtage getragen – lassen sich nicht lange bitten und bieten ein Revival an. SPD, Grüne und die CSU beantragen in einem gemeinsamen Dringlichkeitsantrag aus dem BA-Budget 25.000,00 € zur Deckung der Gagen und organisatorischen Kosten. Grund der

Dringlichkeit: Für den Zugriff auf bislang nicht abgerufene Budgetmittel aus dem Jahr 2019 gilt bislang eine Befristung auf den 31.12.2020. Mit dem Dringlichkeitsantrag wäre auf jeden Fall die Finanzierung gesichert, unabhängig davon, wie der Stadtrat im Frühjahr abschließend über die Verwendung des 2019er-Budgets entscheidet.

Im Grundsatz sind sich alle BAMitglieder per Beschluss einig, dass die Kulturtage in Jahr 2021 eine Neuauflage erleben sollen.

Differenzen gibt es in Detailfragen. Der Dringlichkeitsantrag benennt für das Jahr 2021 den Weissenburger Platz als zentralen Veranstaltungsort, allerdings nicht ganz, denn es soll auch die Au bedacht werden („Crönlein“) und es sollen „falls notwendig und sinnvoll (z. B. Performances, Filme etc.) an anderen Orten stattfinden“ können.

Ulrike Goldstein (Grüne) wünscht, dass die Au ein Drittel der Veranstaltungen bekommt und spricht sich gegen das „Windhundprinzip“ aus. Es solle ein Bewerbungsschluss festgelegt werden. Martin Wiesbeck (Grüne) möchte die Streuung der Veranstaltungen über das Viertel beibehalten wissen. Susanne Schmitz (Grüne) wünscht die Wahrung einer gendergerechten Berücksichtigung im Bewerbungsverfahren.

Nach dem einstimmigen Grundsatzbeschluss wird sich der Unterausschuss Kultur mit den angeschnittenen Detailfragen befassen.

Alle Künstlerinnen und Künstler aus der Au und Haidhausen dürfen sich bereits jetzt zur Teilnahme an



Suchbild: In welcher Straße steht das Haus mit dieser Erinnerungstafel?

den Kulturtagen 2021 eingeladen fühlen. Anmelden können sich interessierte Künstlerinnen und Künstler über die Geschäftsstelle des Bezirksausschusses. Ansprechpartnerin ist Frau Gabriel. „Es ist für alle Interessierten betrifft Lesungen, Performances, Musikauftritte etc. also am einfachsten, sich mit der Geschäftsstelle unter dem Stichwort „Kulturtag Au-Haidhausen 2021“ in Verbindung zu setzen. Die Mail-Adresse ist ba5@muenchen.de oder bag-ost.dir@muenchen.de“, so Hermann Wilhelm, Vorsitzender des Unterausschusses Kultur auf Anfrage der HN. „Gefördert werden können wieder Künstlerinnen und Künstler aus den Stadtteilen Au und Haidhausen. Da

das Budget beschränkt ist, können Einzelauftritte in der Regel mit einem Honorar von 200,- Euro pro Person gefördert werden. Fördermittel für Musikgruppen, Performance-Auftritte, Kurse oder Ähnliches müssen mit der „Initiative Kulturtag Au-Haidhausen 2021“ besprochen und vereinbart werden“, so Wilhelm.

Voraussichtlich finden die Kulturtag 2021 über etwa drei oder vier Wochen im Juli/August statt. Den exakten Termin legt der UA Kultur voraussichtlich im Frühjahr fest, ebenso alle weiteren organisatorischen Details.

anb



Neubau der Franziskus-Grundschule auf dem Bildungscampus an der oberen Preysingstraße



Terminhinweise Januar 2021

Liebe Leserinnen, liebe Leser, weiterhin bitten wir darum, bei allen denkbaren Veranstalter*innen im Internet Informationen einzuholen, welche Angebote online genutzt werden können. Viele Künstlerinnen, Künstler und Initiativen versuchen, online mit Ihnen in Verbindung zu bleiben – bestimmt freuen sie sich über Ihr Interesse. Der Au/Haidhauser Bezirksausschuss tagt am Mittwoch den 27.1.21 um 19 Uhr. Der Ort steht noch nicht fest, kann aber über bag-ost.dir@muenchen.de erfahren werden.

Die Februar-Nummer der Haidhauser Nachrichten
gibt's ab Samstag den 30. Januar 2021 im Handel

Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:
BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14; Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18; Buch & Töne, Weißenburger Straße 14; Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
CAFE: Café Käthe, Gebtsattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15
FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90
GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Familie Busch, Steinstraße 55
NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Lebascha, Breisacher Straße 12;
PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores, Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaj, Kellerstraße 15;

Bal, Wörthstraße 45
ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN:
Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße;
Engl, Elsässer Straße 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstr. 17; Kiosk, Kirchenstraße 1; Kiosk, Pariser Platz; Sylvia Reisinger, Welfenstr. 13a
Kästen und „stumme Verkäufer“:
Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos;
Orleansplatz; Wiener Platz; Erbil, Breisacher Straße 13; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/ Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI, Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstraße 7; Servabo, Pariser Straße 15; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

Abozettel

Wir sind käuflich

Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an: Haidhauser Nachrichten, Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten
 im Abonnement 17 Euro jährlich
 im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)
 im Geschenkab 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
 Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden

Name _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. IBAN: DE 78 7001 0080 0008 1398 04 BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
 Lieferadresse falls anders als oben: Name _____
 Straße _____ PLZ/Ort _____